INNEN-DEKORATION

REICH-ILLUSTRIERTE KUNSTGEWERBLICHE ZEITSCHRIFT FÜR DEN GESAMTEN INNEREN AUSBAU:

UNTER MITWIRKUNG VON HERVORRAGENDEN KÜNSTLERN: HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON HOFRAT Dr. ALEXANDER KOCH:

XLII. JAHRG. DARMSTADT JULI 1931

DIE WOHNUNG UNSERER ZEIT

RÄUME AUS DER »DEUTSCHEN BAU-AUSSTELLUNG—BERLIN 1931«

Die Hallenschau der »Deutschen Bau-Ausstellung« in Berlin soll die »Wohnung unserer Zeit« in vielen durchgebildeten Typen demonstrieren. Man hat zu diesem Zweck die Halle als Freiraum behandelt und in einer — auch dem Grundriß nach — ansprechenden Gliederung Häuser über den Plan verteilt, so wie sie in Gärten oder Straßen aneinander gereiht stehen könnten. Natürlich war das Prinzip nicht absolut durchzuhalten, und oft ist nur der Grundrißtyp herausgestellt, ein ausgebautes Stockwerk oder ein anderer Bruchteil statt des Ganzen. Dies geschieht in einer ausstellungstechnisch reizvollen und sehr instruktiven Art, die ganz deutlich das Wesentliche von Sinn und Zweck dieser Schau ausdrückt: sie ist nicht so sehr richtungweisend für den neuen Stil, als vielmehr Darstellung der vielseitigen und reichen Ausbildung einer erreichten »Stil-Stufe«. Ihr besonderes Merkmal ist eine gewollte Neutralität der Raumbestimmung, der ganzen Haltung, auch der farbigen Abtönung. Doch liegt in dieser Zurückhaltung nichts Puritanisches, sondern ein gesteigerter Anspruch an Feinheit und Zartheit des farbigen Zusammenklanges löst die starke und heitere Farbenfreudigkeit der letzten Jahre ab. Die Organisation der Wohnung, die durch genau durchdachte Einteilung die Raumknappheit ausgleichen wollte, ist nur mehr für die Wirtschaftsräume durchgeführt; und die Enge des Raumes, die aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu ändern ist, versucht man, wenigstens für das Raumgefühl, mit anderen Mitteln zu überwinden. Da ist jenes Dynamisch-Fluktuierende des Räumlichen, das am intensivsten in Mies van der Rohes Planungen gestaltet ist: — jeder Raum ist ohne feste Begrenzung in den anderen übergeführt, die Durchblicke und Überschneidungen wechseln von jedem Standort in jedem Raumteil — und folgerichtig ist der Übergang zur umgebenden Landschaft nicht Tür und Fenster, sondern die versenkbare Glaswand, die den Wohnraum, zum mindesten für den Augenschein, mit dem Garten zur Einheit bindet. Rasenfläche und Wasserspiegel sind so gut Elemente des Baus wie die schwarzspiegelnden Glaswände oder die metallisch blitzenden Säulen. Keine farbigen Akzente fangen den Blick — nur zarte Abstufungen von Weiß und Grau, ein warmes dunkles Holz der Schrankwand als Kontrast: das Licht flutet in ungebrochenem Strom durch dieses weite, nirgends

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/innendekoration1931/0273
© Universitätsbibliothek Heidelberg
gefördert durch die DFG